UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Ehrenthal - Kirche

urn:nbn:de:hbz:466:1-51561

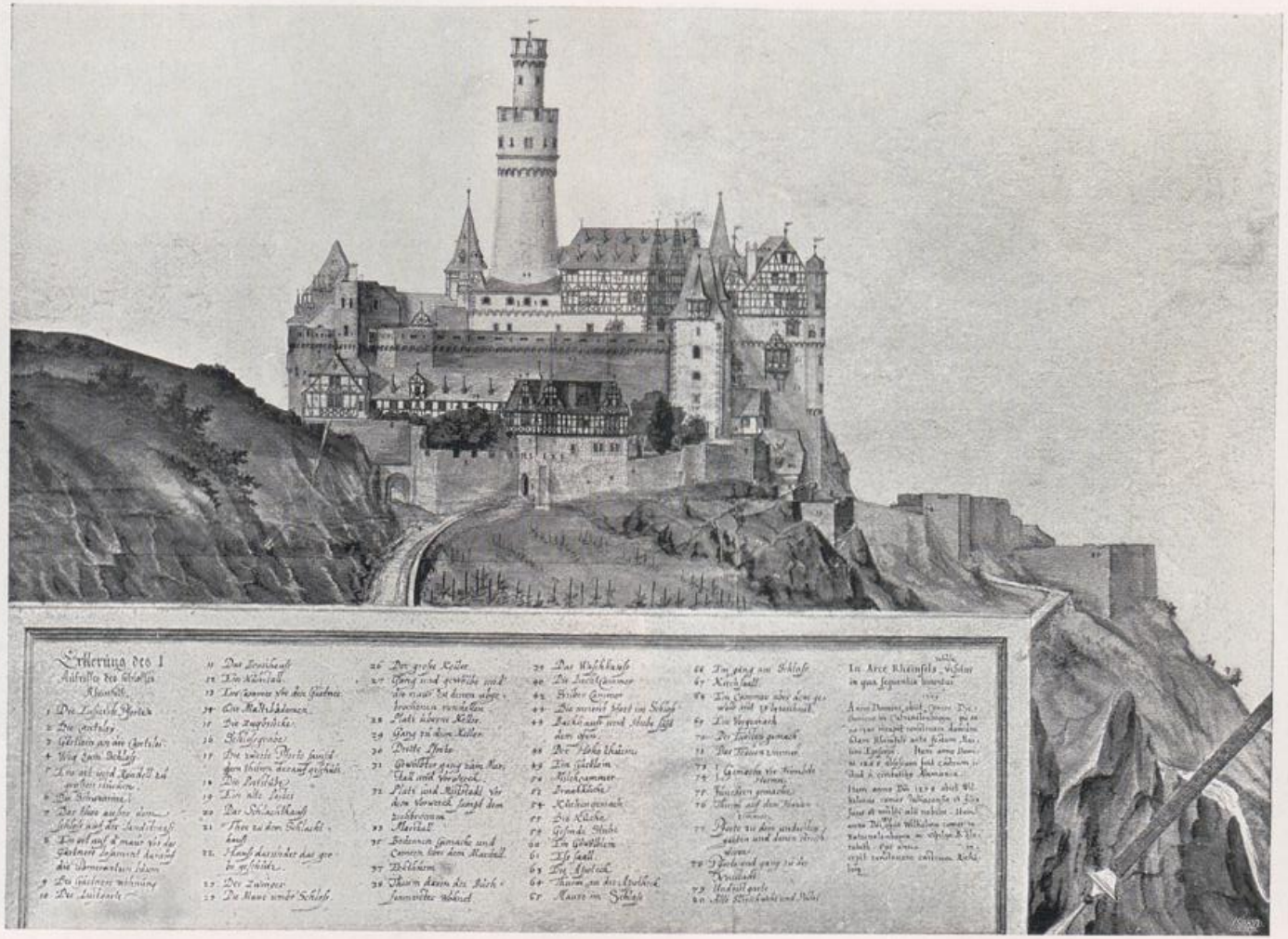
Visual Library

beth von Katzenelnbogen, das künstlerisch noch fesselnder und auch klarer im architektonischen Aufbau ist (Bild S. 155,2). Der Künstler ist unbekannt. Stuckdekorationen beleben die Wände und Wölbung.

Die Stiftskirche zu St. Goar, das letzte Denkmal der Katzenelnbogen, denn der Stifter der Kirche war der letzte St. Goarer Schutzherr aus dem Hause Katzenelnbogen, Graf Philipp, über einer älteren Krypta von 1137 in den Jahren 1444 bis 1469 aufgeführt, ist auch sonst nicht ohne künstlerischen Reiz: 1905 kam ihre alte Deckenmalerei vom Ende des 15. Jahrhunderts wieder zum Vorschein, die, wie der Provinzialkonservator in seinem Bericht ausführt, „sowohl ihrer Erhaltung wie ihrem Reichtum nach alle Erwartung weit übertraf, und die zweifellos das reichste und künstlerisch bedeutsamste spätgotische einheitliche Dekorationssystem in den ganzen Rheinlanden darstellt", figürliche Einzelgestalten oder auch Szenen mit landschaftlichem Hintergrund in den sphärischen Netzgewölbefeldern, eingerahmt von roten Rippen, die Schlußsteine ebenso oder blau oder gelb gehalten (Bild S. 155). Ferner figürliche Darstellungen in den Zwickeln der Mittelschiffarkaden. Darüber Emporen, die auch in den Turm übergreifen. Die Raumwirkung ist eigenartig interessant. Die Anlage war wieder durch die örtlichen Verhältnisse bedingt. Vor der Bergwand der Turm (Bild S. 154,1). Von der höher gelegenen Straße führen Treppenstufen hinunter. Nach dem Strom zu weichen die Bürgerhäuser vor dem Chor aus, um ihm ein Plätzchen zu schaffen (Bild S. 154,2). — Rheinfels zu Füßen plätschert der Gründelbach durch das gleichnamige schöne Tal zum Rhein. Vor uns am rechten Stromufer thront über dem kleinen Örtchen Wellmich Burg Maus (Bild S. 157,1).

Burg Maus sagt man im Gegensatz zu Burg Katz. Ihr eigentlicher Name ist aber Deuernburg oder Theuernburg und Thürnberg. Ursprünglich hieß die kurtrierische Landesburg des Erzbischofs Boemund aus dem Hause der Grafen von Sarwerden (1354—1362) Peterseck. Boemunds Nachfolger, Kuno von Falkenstein (1362—1388), vollendete den Bau. — Das Jahr 1689 machte sie zur Ruine. — Auch hier sollte 1806 die Burg auf Abbruch verkauft werden. Zu Anfang unseres Jahrhunderts stellte der Kölner Baumeister Gärtner den Sitz wohnlich wieder her, ohne ändernde bauliche Eingriffe oder theatralischen Aufwand, wie bei Burg Reichenstein-Falkenburg bei Trechtingshausen (s. S. 89), am äußeren Bild der Burg Maus zu wagen. Wieder fällt steil der Felsvorsprung zum Rhein und dem Wellmichtal ab, beherrscht von ihrem Rundturm (Bild S. 157,1). Wellmich am Ausgang des Wellmicher Tales mit der schönen Fachwerkhausgruppe der Familie Reimer ist nicht viel Platz gelassen worden. So hat denn auch seine romanische Kirche einen unregelmäßigen Grundriß erhalten: der Turm steht nicht in der Mitte der Westfront, sondern verschiebt sich bis zur südlichen Langhausseite, und der gotische Chor bis zur nördlichen. Beachtenswert ist im Innern der Kirche der Renaissancegrabstein des Conyn von Nassau (1538), und außen der alte eiserne Türbeschlag. — Unweit stromabwärts haben die Berge dem kleinen Ort Ehrental noch weniger Platz gelassen als in Wellmich. Hier rücken Weinschenke und Kirchlein so eng aufeinander, daß die Schenke „Zur Traube" der Kirche als Vorhalle und Eingang dienen muß. Freilich

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



Burg Rheinfels.

Ehemaliger Zustand nach Aufnahmen von Dilich 1607. Burg Rheinfels erbaut Mitte 13. Jahrh. von den Grafen v. Katzenelnbogen, fürstlich ausgebaut 1568 von Landgraf Philipp II. v. Hessen. Von den Franzosen zerstört 1797. — Heutiger Zustand S. 152, 153.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Burg Rheinfels
(vgl. Bild früheren Zustandes S. 151).

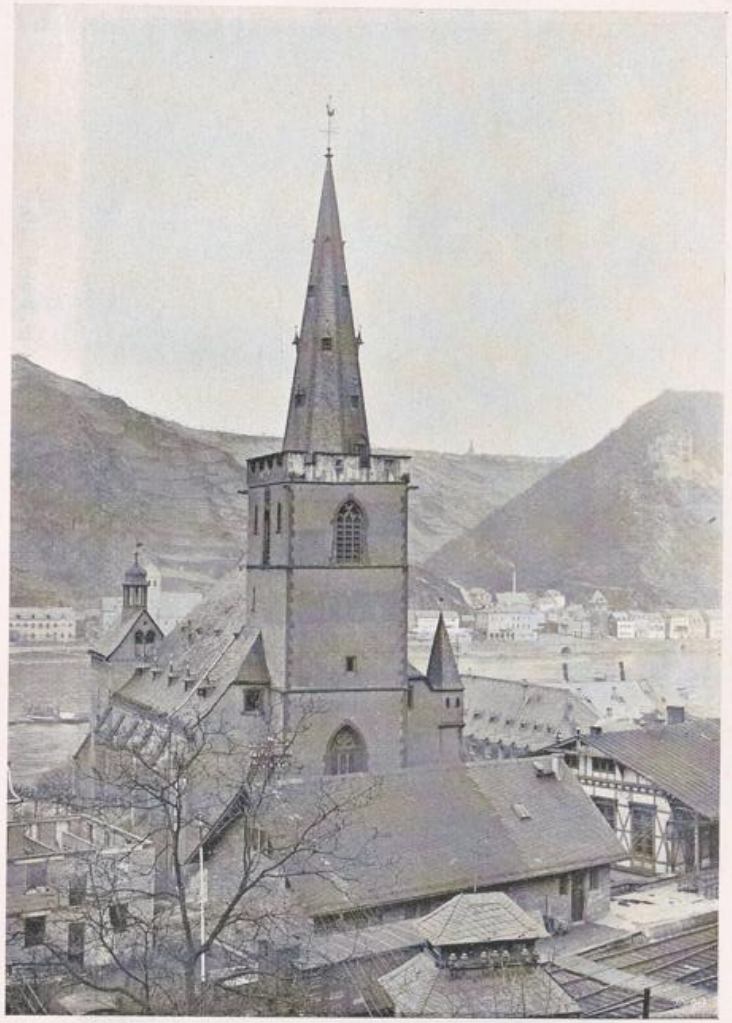
Burg Rheinfels.
Links St. Goar (vgl. Bild früheren Zustandes der Burg S. 151).

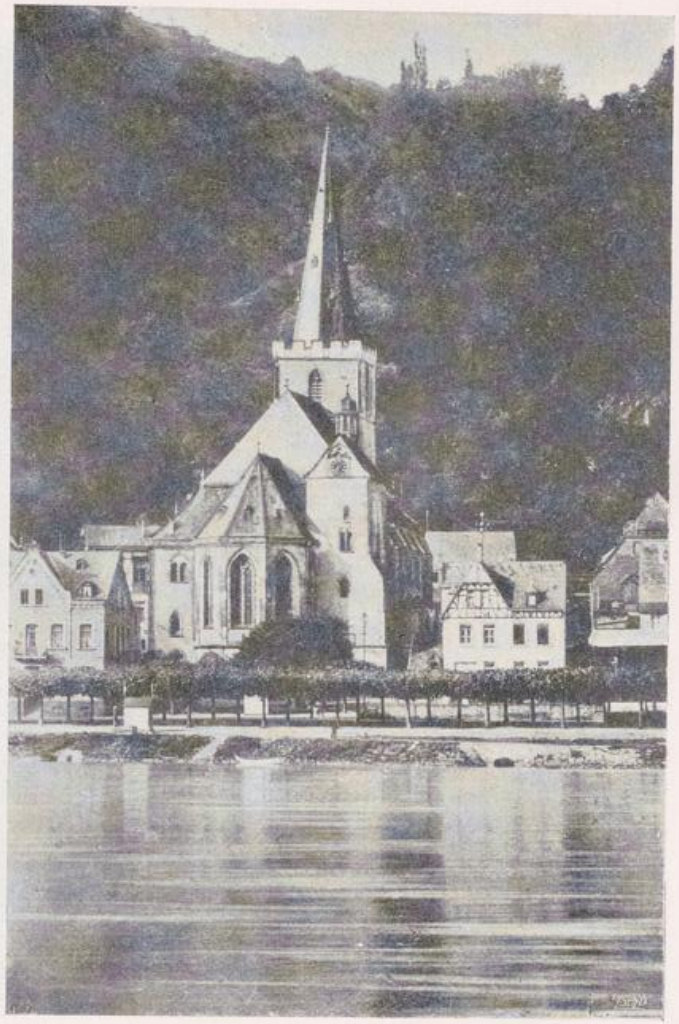
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Burg Rheinfels.
Im Tal St. Goar (vgl. Bild früheren Zustandes der Burg S. 151).

St. Goar.
Rechts auf der Anhöhe die Ruinen von Burg Rheinfels (vgl. Bild S. 151).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

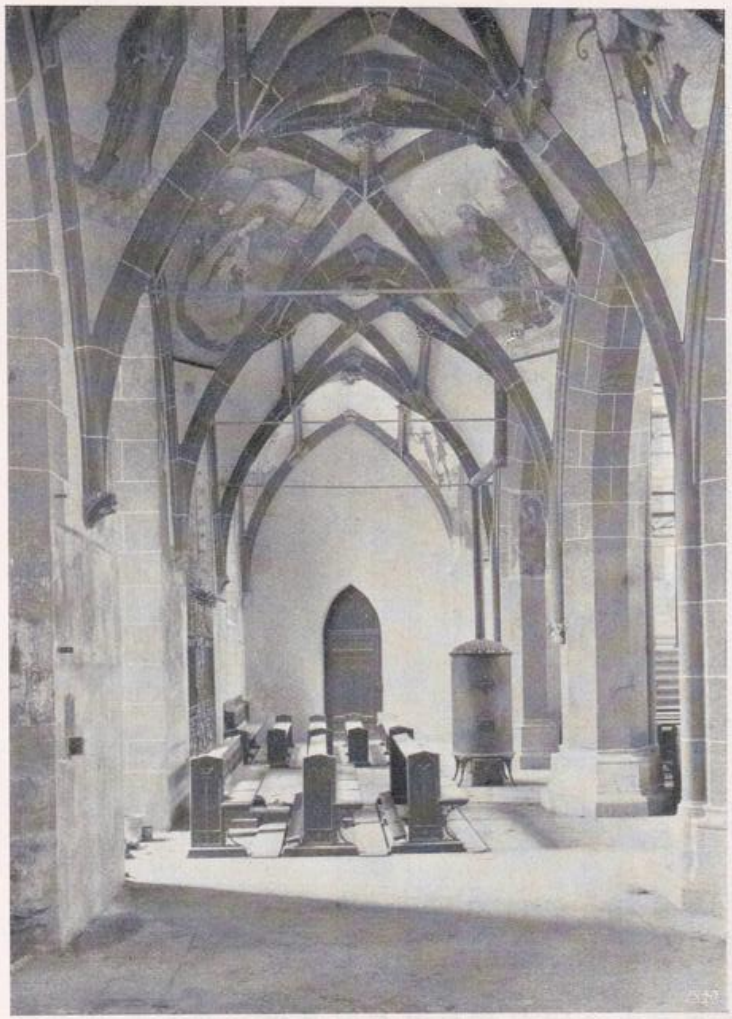


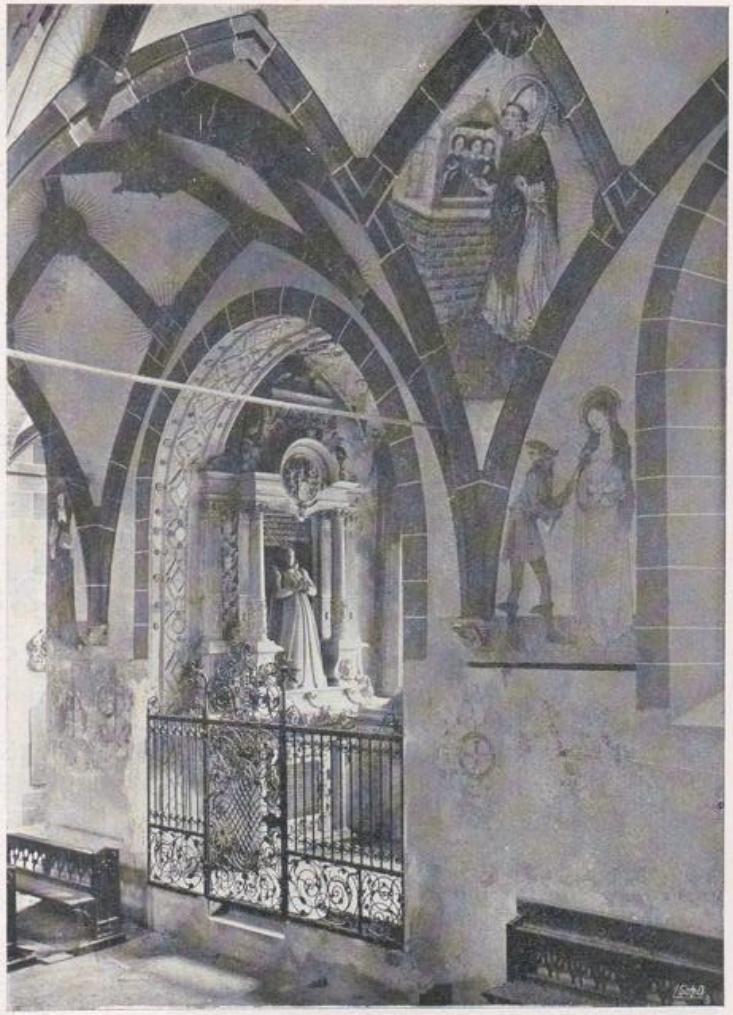


St. Goar.

Ehemalige Stiftskirche. – Links Ansicht zum Rhein. – Rechts Ansicht vom Rhein. – Krypta 1137. Neubau 1444—1469. – Inneres s. Bild S. 155.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN





St. Goar.

Seitenschiffe der ehemaligen Stiftskirche mit den 1905 freigelegten Wandmalereien Ende 15. Jahrh. – Rechts Blick in die landgräfl. hessische Grabkapelle mit den Denkmälern der Landgräfin Anna Elisabeth († 1609) und gegenüber des Landgrafen Philipp († 1583). – Über den Seitenschiffen Emporen. – Außenansicht S. 154.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Burgruinen Liebenstein und Sterrenberg.
Stahlstich von W. Lang nach Zeichnung von E. Emminger (vgl. Bild S. 159 u. 160,1).

diese Vorhalle war nicht immer ein Weinhaus; früher war es Kloster. Aber für eine Schenke wär in dem kleinen Ort kein Platz gewesen, hätte man nicht das Kloster aufgehoben.

Hirzenach auf dem linken Ufer ist reizend gelegen, wo der Patelsbach und sein Tal einmal wieder die schroffen Rheinberge unterbrechen (Bild S. 157,2). Wieder stemmt sich der Turm der Kirche gegen die Berge und wendet sich mit seinem Chor zum Strom. Für den kleinen Ort unten am Ufer ein stattlicher Bau, eine romanische Pfeilerbasilika, klar und übersichtlich in der ganzen Anlage. Wie die Kirche so steht auch ihr frühgotisches Chor mit seinen strengen Formen ausgezeichnet im Orts- und Landschaftsbild. Früher war sie Propsteikirche. Rechts vom Chor ist heute das Propsteigebäude noch erhalten, auch wirkungsvoll in die Landschaft gestellt mit seinem vornehmen Giebel und dem Mansarddach, heute das Pfarrhaus. — Weiter schnaubt unser Dampfer zwischen eng an die Ufer herantretenden Bergen. Rechts liegt Niederkestert, der bekannte Obstort; dann links und zur Zeit der Obstblüte märchenhaft schön in einem Kirschbaumwalde Bad Salzig. Doch bald ändert sich wieder das Bild. Auf düsterem, langgezogenem Berggrat stehen gegen den Himmel malerisch wild zerrissene Burgruinen, die „Feindlichen Brüder" (Bild S. 156, 159, 160,1).

Von den Feindlichen Brüdern, von denen der eine auf Burg Sterrenberg, der andere benachbart auf Burg Liebenstein gesessen haben soll, erzählt man am Rhein, daß sie aus unversöhnlichem Haß zwischen sich eine Mauer gezogen hätten, und daß sie ihre blinde und fromme Schwester, die sich unten im Tal ganz dem Wallfahrtsort Bornhofen gewidmet habe, um ihr Erbe betrogen hätten. Kloster Bornhofen und sein Gnadenbild zogen immer mehr Fremde an, bis eines Tages die beiden Brüder, aus Neugierde nach unten getrieben, in der Kirche zu-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN